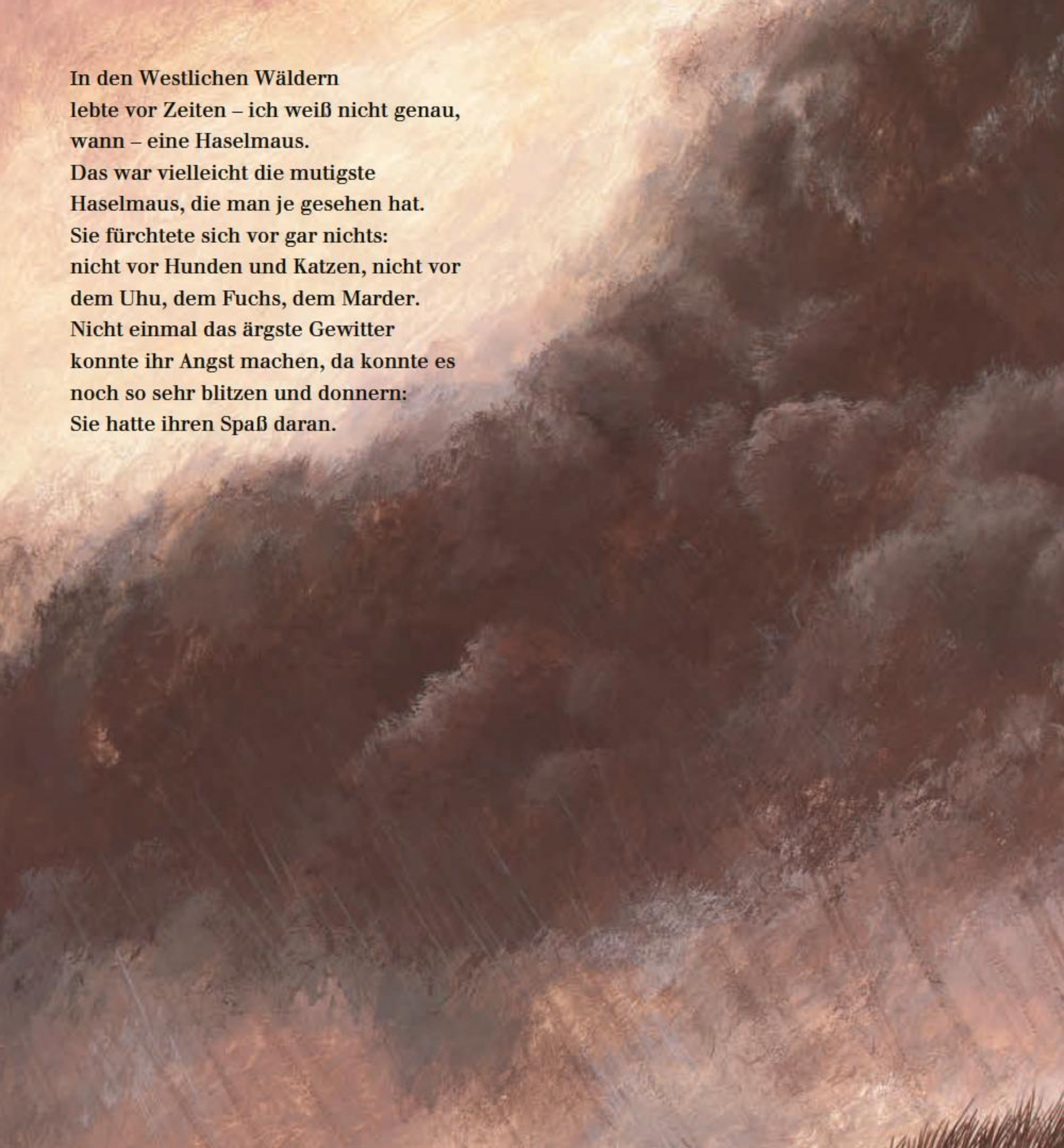


Mause Märchen

Ein halbes Bilderbuch
von
Annegert Fuchshuber



THIEME
MANN



In den Westlichen Wäldern
lebte vor Zeiten – ich weiß nicht genau,
wann – eine Haselmaus.
Das war vielleicht die mutigste
Haselmaus, die man je gesehen hat.
Sie fürchtete sich vor gar nichts:
nicht vor Hunden und Katzen, nicht vor
dem Uhu, dem Fuchs, dem Marder.
Nicht einmal das ärgste Gewitter
konnte ihr Angst machen, da konnte es
noch so sehr blitzen und donnern:
Sie hatte ihren Spaß daran.





»Ich wandere aus«, beschloss sie darum
eines Tages. »Ich gehe so lange, bis ich
einen Freund finde. Ohne Freunde
ist das Leben nicht lebenswert.«

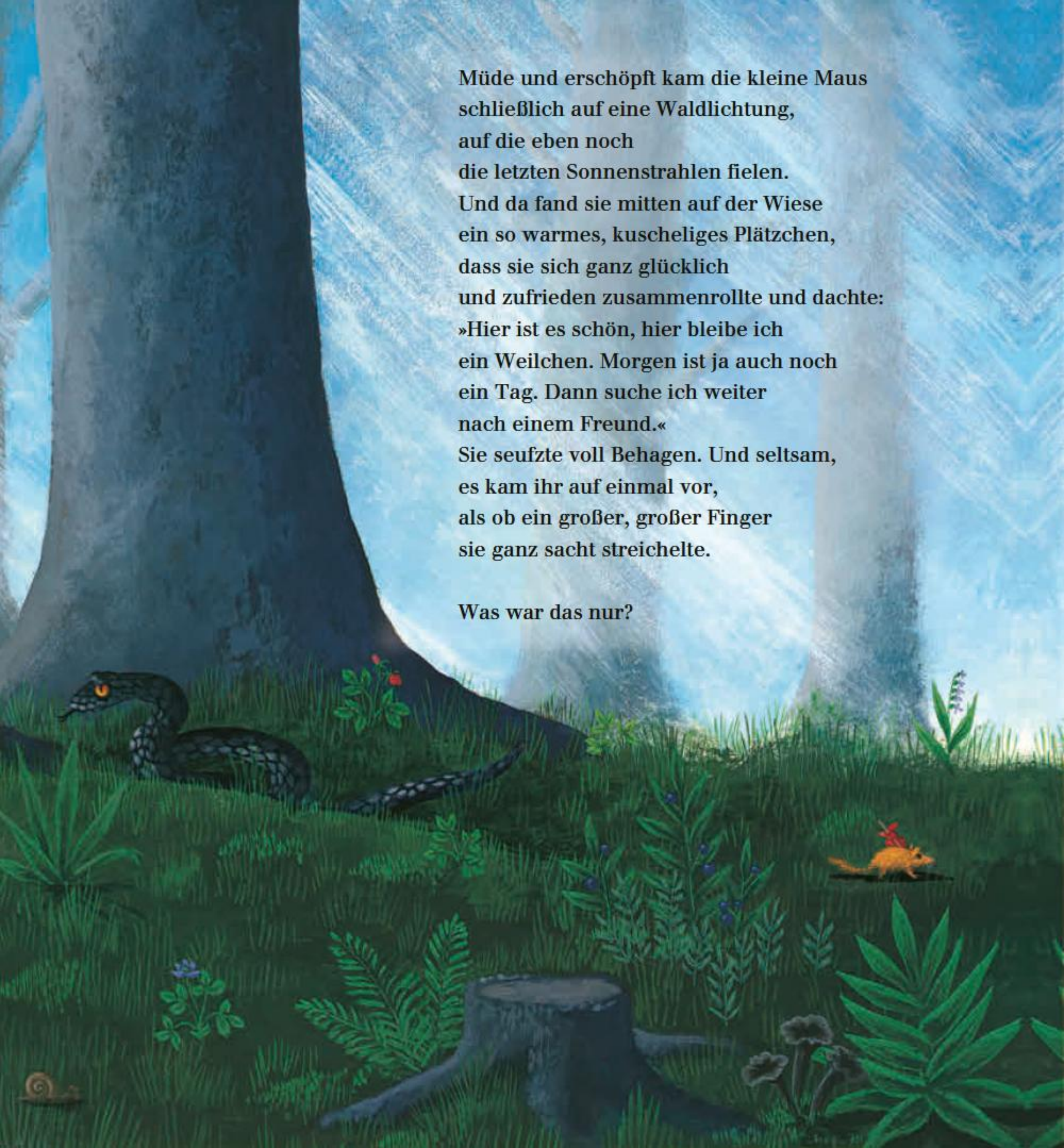
Sie packte ein paar Haselnüsse ein
und ein paar Preiselbeeren. Noch bevor
die anderen Haselmäuse aufgewacht waren
(denn sie schliefen den ganzen Tag
und wurden erst am Abend munter),
ging sie auf und davon.

Immer der Nase nach,
quer durch die Westlichen Wälder.



Sie wanderte und wanderte und wanderte.
Viel sah sie an diesem Tag: Pilze
und Beeren, Spitzmäuse und Buntspechte
und einen dicken fetten Dachs
und eine große schwarze Schlange.
Aber einen Freund fand sie nicht.
Jeder sagte nur höflich: »Ach ja,
du bist die starke und mutige Haselmaus.
Von dir habe ich schon viel gehört.«
Und dachte dabei: »Mit der will ich
lieber nichts zu tun haben. Wer weiß ...?«





Müde und erschöpft kam die kleine Maus
schließlich auf eine Waldlichtung,
auf die eben noch
die letzten Sonnenstrahlen fielen.
Und da fand sie mitten auf der Wiese
ein so warmes, kuscheliges Plätzchen,
dass sie sich ganz glücklich
und zufrieden zusammenrollte und dachte:
»Hier ist es schön, hier bleibe ich
ein Weilchen. Morgen ist ja auch noch
ein Tag. Dann suche ich weiter
nach einem Freund.«
Sie seufzte voll Behagen. Und seltsam,
es kam ihr auf einmal vor,
als ob ein großer, großer Finger
sie ganz sacht streichelte.

Was war das nur?